

Carstens gegen Kiep

CDU/CSU-Fraktionschef Karl Carstens will den eigenwilligen Parteischatzmeister Walther Leisler Kiep als außenpolitischen Sprecher des CDU-Präsidiums ablösen lassen. Carstens-Mitarbeiter bereiten zur Zeit eine Anklageschrift vor, die belegen soll, daß Kiep durch zahlreiche außenpolitische Alleingänge die Geschlossenheit der Unionsparteien gefährdet habe. Kiep gehörte zu den Befürwortern der Ost-Verträge, stimmte für den Grundvertrag mit der DDR und ließ noch in der vorletzten Woche eine ursprünglich für die KSZE-Bundestagsdebatte vorbereitete, aber nicht gehaltene Rede verbreiten, die von dem schroffen Nein der CDU/CSU zu den Ergebnissen der

KSZE erheblich abwich. Die Carstens-Aktion wird nicht nur von Kieps Intimfeind Franz Josef Strauß unterstützt, sondern auch von den rechten Strauß-Freunden in der Fraktion Werner Marx, Alfred Dregger und Manfred Abelein. Wenn es nach Strauß und Carstens geht, wird der CDU-Schatzmeister auch nicht zu dem Schattenkabinett gehören, daß Kanzlerkandidat Helmut Kohl Ende September vorstellen wird. Kiep gilt als Anwärter auf das Entwicklungshilfeministerium in einer CDU/CSU-Regierung.

Ersatz aus der CDU

Ein eingeschriebenes CDU-Mitglied will Außenminister Hans-Dietrich Genscher dem Kabinett nächste Woche für

den Posten des zweiten Staatssekretärs im Bonner Auswärtigen Amt vorschlagen: Ministerialdirektor Peter Hermes, bislang AA-Abteilungsleiter für Außenwirtschaftspolitik. Die Stelle neben dem ersten Staatssekretär Walter Gehloff ist vakant, seit Staatssekretär Hans-Georg Sachs Mitte Juli bei einer Bergtour tödlich verunglückte. Hermes hat die Wirtschaftsverträge mit den osteuropäischen Ländern und die Offset-Abkommen mit den USA ausgehandelt. Sein Vater war Landwirtschaftsminister in der Weimarer Republik. Der nach Meinung von AA-Experten qualifizierteste Sachs-Nachfolger, der Chef der deutschen Uno-Mission in Genf, Axel Herbst, schied aus familiären Gründen aus dem Kreis der Bewer-

DDR-Flucht: BG 14 war pünktlich

Noch immer wird der genaue Hergang der spektakulären Flucht des Rostocker Segelmachers Willy Gaeth, die beinahe zum ersten bewaffneten Zusammenstoß zwischen der DDR-Marine und Booten des Bundesgrenzschutzes geführt hätte, von offiziellen Stellen geheimgehalten. Tatsächlich verlief das Rettungsunternehmen auf See genau nach Plan: Gegen 18 Uhr am 15. Juli passierte die Rostocker Segeljacht „Tornado“ mit Willy Gaeth, seiner Frau und seinen beiden Söhnen an Bord die Drei-Meilen-Zone vor der mecklenburgischen Küste und nahm Kurs auf das in internationalen Gewässern kreuzende westdeutsche Patrouillen-Boot BG 14 „Duderstadt“. Das Grenzschutz-Fahrzeug stand zu dieser Zeit auf Position 54 Grad 34,5 Minuten Nord und 12 Grad 36,5 Minuten Ost. Die Koordinaten waren dem Grenzschutz-Kommando in Bad Bramstedt kurz zuvor in einem anonymen Brief, der die Gaeth-Aktion detailliert ankündigte, übermittelt worden. Die Grenzschützer hatten daraufhin beschlossen, während einer ohnehin in die Gewässer um Rügen geplanten Einsatzfahrt zur angegebenen Zeit am angegebenen Ort zu sein. Sechs Seemeilen von der DDR-Küste entfernt nahm „Duderstadt“-Kommandant Kurt Seekamp die Flüchtlinge an Bord und die Gaeth-Jacht ins Schlepptau. Mehr als eine Stunde später kreisten fünf gefechtsklare DDR-Boote vom 2. Geschwader der Grenzbrigade Küste den westdeutschen Schlep-

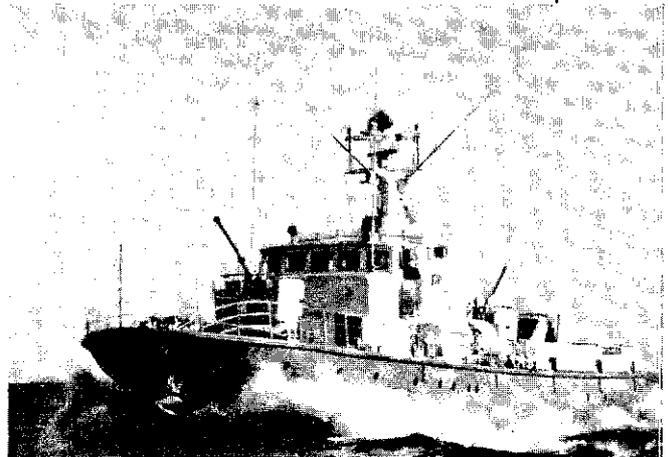
zug ein und versuchten, BG 14 in Ost-Gewässer abzudrängen. Auf den DDR-Booten standen Entergruppen bereit, Schwimmwesten umgeschmalt, die Schlauchboote klar zum Aussetzen. Die Gefechtsstationen an den Schnellfeuerkanonen waren besetzt, die Matrosen trugen Stahlhelme. Auch auf der „Duderstadt“ wurden die Maschinengeweh-

die DDR-Verfolger auf und drehten ab. Nach dem mißglückten Manöver will Ost-Berlin nun offenbar wenigstens die Flucht-Jacht „Tornado“ (Eigner: Willy Gaeth) wiederhaben. Begründung für die DDR-Demarche in Bonn: Die „Tornado“ sei „gewaltsam“ entführt worden.



Kommandant Seekamp

re justiert und Maschinenpistolen an die Besatzung ausgegeben. Kommandant Seekamp („Zeitweilig paßte zwischen die und uns nur eine Mütze“) rief Hilfe über Funk herbei. Erst um 23.15 Uhr gaben



Grenzschutzboot „Duderstadt“, Ehepaar Gaeth